

## Evangelium Mt 16,13-20

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? 14 Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? 16 Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.



## Predigt

Liebe Gemeinde

Was sagen die Menschen wer ich bin. Auch wir fragen uns wer ist Jesus für uns. Es ist nicht mehr selbstverständlich Christ zu sein. Wir müssen uns entscheiden. Bequem ist das nicht. Wir sind hier ca. 50 Menschen heute Morgen zum Gottesdienst versammelt, andere sind nicht da. Warum wir, warum andere nicht. Ich will nicht sagen, dass alle, die nicht in die Kirche kommen ungläubig sind. Wir aber hier und jetzt glauben an Jesus Christus, was viele einfach nicht tun.

Sind wir klüger als andere Menschen?

Klüger als so viele erfolgreiche Führungskräfte und Professoren, die nicht an Christus glauben.

Oder sind wir vielleicht dümmer. Sind wir die letzten, die es nicht begriffen haben, dass an Jesus zu glauben eine Dummheit ist.

Sind Leute wie Mutter Theresa oder einfache Christen, die täglich im Dienst am Nächsten stehen einfach weltfremd, naiv und beschränkt. Aber auch auf unserer Seite, auf der Seite der Glaubenden gibt es viele anerkannte große Denker.

Man muss nicht dumm sein, um an Christus zu glauben.

Was ist es also?

Wie kommen wir zum Glauben?

Eines scheint klar zu sein:

Der Verstand allein bringt es nicht zu Wege.

Was ist es dann?

Es hilft uns, wenn wir auf das Evangelium schauen und darauf wie die Jünger Jesu zu ihrer Entscheidung kamen.

Jesus sagte zu Petrus:

Selig bist du Simon, nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

Die Jünger Jesu glauben, dass er der Messias ist, die anderen Menschen nicht. Die Jünger waren nicht dümmer und nicht gescheiter als die anderen Menschen zur Zeit Jesu. Sie waren auch nicht zartfühlender oder besser erzogen. Nur in einem waren sie anders.

Sie waren Jesus begegnet, er hat sie angesprochen, ausgewählt. Diese Begegnung, diese Erfahrung prägte sie.

Nicht Fleisch und Blut haben es die offenbart, sagte Jesus zu Petrus.

Nicht eine menschliche Intelligenz und Reife, sondern seine Geschichte mit Gott hat das bewirkt.

So wie Petrus hat jeder eine Geschichte mit Gott. Eine ganz persönliche, die oft ein Außenstehender nicht verstehen kann. Ein jeder von uns hat, so nehme ich an sein Geheimnis mit Gott. Dieses Geheimnis ist meist so intim, dass wir nicht gerne darüber reden.

Aber diese Geheimnisse sind wie kleine Felsen, auf die diese Kirche gebaut ist. Diese Geheimnisse sind der Grund, warum sie heute hier sind, warum ich Priester bin und jetzt zu ihnen spreche. Manchmal ist es schwer zu beschreiben, was dieses Geheimnis ausmacht. In den Augen der Welt ist es vielleicht lächerlich. Ein Gespür, eine Begegnung, eine Kraft, die Begegnung mit dem Heiligen inmitten der Welt. Es scheint oft unlogisch zu sein. Es geht über den normalen Verstand hinaus. Aber diese persönliche Beziehung zu Gott ist so stark, dass sie auch Unverständnis oder Spott von anderen aushält.

Besinnung

Das Evangelium heute gilt einfach uns. Was Jesus zu Petrus sagt, gilt uns.

Ihr seid die Felsen, auf diese Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

Die heutige Zeit liebt kurze Aussagen. Noch kürzer und einfacher ausgedrückt:

Habt Mut, ich bin bei euch, alles wird gut.

Aber besänftigt werden wir durch diesen Zuspruch Jesu auch nicht.

Wie bequem wäre es doch, wenn unsere Kirchenmitgliedschaft alles regeln würde. Wie bequem wäre es doch, wenn die Kirche ein Verein wäre, oder so etwas wie eine Versicherung. Wir zahlen unsere Beiträge und erhalten dann den Service. Die Vorstände und Experten dieses Vereins regeln alles für uns. Ein solcher Verein wäre wahrlich ein gutes Polster.

Aber die, die in ihrem Leben von Gott angesprochen worden sind, die dem heiligen begegnet sind, sie können sich nicht ausruhen im Schoß der Mutter Kirche. Sie können sich nicht zurücklehnen und sagen: „Die da oben werden es schon richten“.

Du bist der Fels und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche aufbauen.

Das gilt nicht nur dem Petrus.

Das gilt nicht nur dem Nachfolger Petri in Rom.

Das gilt uns allen, jeder einzelnen Christin und jedem einzelnen Christen.

Glauben heißt vertrauen und die Welt von Gott her deuten.

Glauben heißt aber auch Antwort zu geben auf diesen Anspruch Jesu.

Glauben heißt sich entscheiden selbst Kirche zu sein, ein Fels der anderen halt gibt in den Stürmen des Lebens.

Aus dieser Sicht ist es kein Wunder dass wir nur wenige sind.

Aber uns allen gilt was dem Petrus gesagt wurde:

Die Mächte der Unterwelt werden dich nicht überwältigen.

Ich werde dir den Schlüssel zum Himmelreich geben.

Das alles gilt uns und zwar nicht für eine weite Zukunft.

Dies alles gilt uns, hier und heute. Wenn wir Ja sagen zu dem Anspruch Gottes erschließt sich uns das Himmelreich, hier und heute. Amen

(Gerald Warmuth)